

Mit dem Blick durchs Bullauge auf eine ungewöhnliche Technik

Susanne Otte zeigt ihre kleinen Werke in der Graphothek der Stadtbücherei Holzminden

Holzminden (pd). Ungewöhnliches auf kleinem Raum ist seit dem Wochenende in der Graphothek in der Stadtbücherei Holzminden zu bewundern. Susanne Otte, jüngstes Mitglied des Kunstkreises, stellt dort eine Reihe ihrer nur 15 mal 15 Zentimeter großen Kunstwerke aus, die hauptsächlich enkaustisch von ihr gearbeitet wurden. Eine seltene Herstellungsform von Bildern, die sehr facettenreiche Möglichkeiten eröffnet. Otte hat sie genutzt.

Während der Vernissage erklärte die Künstlerin die außergewöhnliche, altägyptische Technik für die Anwesenden noch einmal selbst. Bei der Enkaustik wird erhitztes Wachs mit Farbe vermischt und auf die zu gestaltende Oberfläche aufgebracht. Wie viel auf dem Trägermaterial dann verbleibt und mit welchen Mitteln es verteilt wird, ist der Eigenwilligkeit des damit Arbeitenden überlassen.

Susanne Otte hat dafür hauptsächlich Heißluftfön und Spachtel verwendet. Die Künstlerin verfeinerte die Technik allerdings noch, indem sie verschiedene Collageelemente mit in die



Ottes „Wassermann“: Enkaustik zur Rettung der Kunst.

Susanne Otte (links) erklärt den Besuchern der Vernissage ihre Arbeitsweise und den künstlerischen Ansatz ihrer Werke. Fotos: pd

bullaugengroßen Bilder integrierte und teilweise auch ungewöhnlichere Dinge zum Auftragen wählte. So diente ihr beispielsweise eine Forelle aus dem Tiefkühlfach als Farbstempel für zwei ihrer Werke. Ökologisch gesehen blieb das Verfahren einwandfrei, da das Tier sein Haltbarkeitsdatum schon seit längerem überschritten hatte und so tatsächlich noch zu einem produktiveren Prozess als dem des bloßen Gaumengenusses beitragen durfte.

Was den einzelnen Bildern inhaltlich innewohnen könnte, deutete Thomas Tigges in seinem begleitenden Einführungsvortrag teilweise an, sollte am Ende aber sinnigerweise doch der Fantasie der hoffentlich zahlreich in die Graphothek

strömenden Betrachter überlassen bleiben. Der zweite Vorsitzende des Kunstkreises veredelte die Vernissage selbst mit einem eigenen kleinen Kunstwerk, indem er die Bilder Susanne Ottes mit Yann Martells Roman „Schiffbruch mit Tiger“ verknüpfte und unter Zuhilfenahme der literarischen Parallele Bilder im Kopf der Anwesenden erzeugte, die zur Annäherung sowohl an die Biographie, als auch an die Kunstwerke Ottes beitragen mochten. Tigges' Gedanken endeten in einem Zwiegespräch mit einem der Kunstwerke, dem „Wassermann“, das ihn an die Hand nimmt und für das Einschlagen ungewöhnlicher Wege zur Rettung der Kunst, wenn nicht gar der Welt plädiert. So gesehen sei

auch diejenige Bilderserie Susanne Ottes, die sie zusammen mit ihren Kindern kreiert hat, ein sinnvoller, wenngleich seltsamer Versuch, zu eben solch einer Rettung beizutragen.

Ulrike Wolf, Vorsitzende des Kunstkreises, hatte bei ihrer Begrüßung noch davon gesprochen, dass die Graphothek in ihrer Bedeutung immer wieder „einen kleinen Augapfel für die künstlerisch Schaffenden“ darstelle. Die Vernissage jedenfalls bot neben optisch Eindrucksvollem auch den Genuss einer fantasievoll, hörbaren Einführung in die Kunst Susanne Ottes.

Musikalisch passend flankiert wurde die Ausstellungseröffnung auf der Gitarre von Gerhard Richter und der Klarinette von Susanne Meyer-Mähne.